



WOLFGANG BÜSCHER

BERLIN – MOSKAU

Eine Reise zu Fuß

ro.wohlt
digitalbuch

geisteswissenschaftlichen Fakultät, sagen wir in Marburg an der Lahn. Der Mayer. Der Conrad. Valentin. Schiller. Deutsch. Süß. Jung. Sie fehlten alle. Ich versuchte mir vorzustellen, was für ein Land es geworden wäre, bei dem sie alle dabei wären und nicht Namen in Stein. Ein umständehalber nicht nachgelassenes Werk, eine ausgebliebene, was auch immer umwälzende Revolution. Der deutsche Pop war auch da, der ältere, abgebrochene. Der Schmeling. Der Albers. Einer hieß Gutekunst. Normalerweise eine Martinwalsererfindung, Leberecht Gutekunst oder so, aber zum Grübeln über Deutschland war nicht die Zeit. Die Steine summten sich ein und schunkelten schon, der ganze Friedhof pfiß jetzt die bekannte Melodie: Where have all the Mayers gone? The

Deutsch. The Süß. The Jungs. Die Jungs von 1945 waren nicht einmal zwanzig gewesen, es war eine Schlacht der Achtzehnjährigen, von der Schulbank weg. Die meisten wurden in Granattrichtern verscharrt, nicht aus nazistischer Boshaftigkeit oder pazifistischer Abschreckung, sondern weil die Schlacht wüst war und schnell und grausam und es anders nicht ging. Am häufigsten fand sich auf den Steinen von Seelow der Name Unbekannt.

Ich war müde, meine Laune war übel. Ich ging und ging und kaute und kaute diese Namen und diese Geschichten und ging im Kreis durch eng beschriebenes Land. Ich dachte an ein Land, in dem man tage- und wochenlang keinen Menschen trifft. Ich holte mir ein Bier und setzte mich auf ein Grab, es

war ein Unbekannt. Ich musste lachen. Unbekannt war hier gar nichts. Ich kannte alles, ich wusste immer genau, wo ich ging und stand, und wenn ich es einmal nicht wusste, war ganz sicher jemand in der Nähe, der es gut mit mir meinte und es mir sagte.

Vorhin im Seelower Kriegsmuseum hatte man mir erklärt, dass ich den halben Tag die Allee der Gehenkten gegangen sei und morgen weiter gehen würde. Die ganze lange Chaussee von Müncheberg bis Küstrin an der Oder hieß so im Frühjahr '45, unter vier Augen, versteht sich, Sie wissen schon, die SS. Ja, ich wusste schon. Seltsame Früchte hatten von den Bäumen gehangen, deren Schatten ich suchte. Die SS war ganz verrückt gewesen nach der Delikatesse. Während links und rechts der Heerstraße Männer fielen wie

die Fliegen, weil eine wilde und nicht völlig unberechtigte Angst vor den Russen sie zum Letzten trieb, schienen die SS-Männer, welche die Bäume zwischen der Oder und Müncheberg dekorierten, nicht so sehr Lust zu verspüren, sich an die Front zu werfen als Mordlust am eigenen Volk. Deserteur war man schnell, und gefackelt wurde nicht lange. Rauf auf den Lastwagen, und Halt dort unter der Linde, ja die da, die nehmen wir, und Schlinge um den Hals, und gib Gas. Wieder einer. Die SS ergab sich hier draußen derselben beleidigten Rachsucht wie der gemütskranke Bräutigam in Berlin. Wenn schon alles aus ist, dann wollen wir der Braut doch noch einmal zeigen, wen sie nicht verdient hat. Wessen sich das deutsche Volk am Ende als unwürdig erwies. Was wir, die es

erwählten aus dem Morast seines germanischen Mittelmaßes, von seinem Verrat am Führer halten.

Ich hatte das Gefühl, jemand setzte sich neben mich, ich sah nicht hin, ich wusste schon, wer. Wie schnell er mich eingeholt hatte, gleich am ersten Abend, und es würde jetzt immer so sein, sein Weg war meiner, und mein Weg war der Weg Napoleons und der Heeresgruppe Mitte, und der letzte wiederum war seiner gewesen. Ich ging nach Moskau, und der Landser ging mit, um mir ein wenig auf die Nerven zu fallen mit seinen Einflüsterungen von Granattrichtern und Gehenkten. Ich musste ihn nun fragen, wer er denn sei, und ihn bitten, mehr von seinen Geschichten zu erzählen, die historische Höflichkeit erforderte das. Ich kenne dich,